

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 25

Rubrik: Retourkutschen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sturm wegen Sturm

Christian Ledergerber: «Ein Exempel gegen den Freiheitsdrang», Nr. 18

Ihr Herr Christian Ledergerber hat in einem Artikelchen unter dem obigen Titel Tränen vergossen, weil sein Held Walter Sturm nach einem x-ten Ausbruch aus einem Gefängnis wieder eingefangen wurde und nun aus «Täubi» nicht mehr essen will. Seine Sympathie für diesen Sträfling drückt Herr Ledergerber etwa in dem Satz aus: «Ja, da hatte es wirklich einmal einer dem Staat gezeigt, war Sturm gelaufen gegen das, was man selber auch spürte – diese täglichen Einschränkungen, all die Vorschriften, Knechtungen, geistigen Vergewaltigungen, all diese Grenzen.»

Bitte, meine Herren, drucken Sie keinen solchen Unsinn mehr ab. Wenn eine sich als «humoristisch-satirisch» deklarierende Zeitschrift, die gleichzeitig auch noch Nebel verscheuchen und offenbar Klarheit schaffen möchte, sich mit solchen Bruchlandungen selber lächerlich macht, ist der Humor weg und der Ärger da. Und wenn sich solche Pannen häufen und dann eben keine mehr sind, ist das der Ausdruck eines neuen, aus Boulevardpresse und Anti-Literatur sehr wohl bekannten Stils.

Eine Frage: Haben Sie den «neuen Stil» nötig?

Dr. med. M. Oettli, Dietlikon

*

Was Christian Ledergerber in Nummer 18 zum Fall des Walter Sturm zu sagen weiß, hat mich einigermassen erstaunt und kann mir kein Schmunzeln entlocken. Ich werde den Nebi deswegen nicht abbestellen. Ich möchte aber Herrn Ledergerber zu bedenken geben, dass ich wohl für den Freiheitsdrang von Walter Sturm Verständnis habe, nicht aber für seinen Drang, die Freiheit zu missbrauchen, um seinen ganzen Unterhalt in recht unbescheidener Weise durch Diebstähle zu bestreiten. Mit mir hätten wohl die von Sturm mit Tränengas begrüßten französischen Zöllner und die vielen hundert Bestohlenen Mühe, den Einbrecher Sturm als besonders menschenfreundlich und ungefährlich zu bezeichnen.

Wie wäre es wohl, wenn Walter Sturm einmal uneingeladen bei Herrn Ledergerber einen Besuch gemacht hätte, als zufällig niemand daheim war? Hätte Herr Ledergerber vielleicht gefunden, die Diebesbeute sei der wohlverdiente Lohn für die Arbeit beim

Einbrechen? Nach meiner Erfahrung würde Herr Ledergerber in einem solchen Falle sich keineswegs darüber freuen, dass Sturm «die Staatsgewalt lächerlich gemacht» habe, sondern kritisieren, dass man einen solchen Verbrecher nicht sicher genug verwahrt habe. (Hauptsache ist ja wohl, dass man die «Staatsgewalt» kritisieren kann.)

*Ein alter Staatsanwalt:
Hch. Frey, Aarau*

Nicht lustig, sondern bissig, halbhatzig und verdreht

Michael von Graffenried / Ueli Schmezer: «Das Ende einer Demo», und Zeichnung von Ossi Möhr zum gleichen Thema, Nr. 19

Auf insgesamt 6 Seiten befasste sich der Nebelpalter mit dieser Demonstration, und auf jeder war die lustvoll böse Berner Polizei (ja nicht die harmlosen Demonstranten) Gegenstand der teilweise bissigen Kritik.

Diese gipfelte schliesslich in der Zeichnung von Ossi Möhr, wo harmlos lustige Kinderlein der auch so bösen Berner Polizei zusetzen.

Vergeblich habe ich – wie sonst

vom Nebelpalter gewöhnt – kritisch Amüsantes über die randalierten Chaoten gesucht.

Schade!

Ich finde, der in letzter Zeit hervortretende rot-grüne Anstrich bekommt dem Nebelpalter schlecht, und ich ärgere mich darüber.

Albert Dörig-Fritsche, Appenzell

*

Auf Seite 9 wird wegen Tschernobyl suggeriert, die geldgierige Industrie bau die Kernkraftwerke zum Profit, und im übrigen seien alle Kernkraftwerke mit Tschernobyl gleichzusetzen.

Dazu ist festzuhalten: Erstens wurden die umweltfreundlichen KKW nur gebaut, um die Abstimmung an der Steckdose zu befriedigen, und an dieser Abstimmung sind auch Sie beteiligt, und zweitens würde im Westen kein Ingenieur eine KKW vom Typ Tschernobyl ernsthaft empfehlen, geschweige denn, dass die unabhängige, verantwortungsbewusste HSK es genehmigen würde! Ich bitte Sie zu bedenken, dass alle Ingenieure als Kraftwerkbauer und -betreiber bei uns sehr verantwortungsbewusst zur Stromversorgung beitragen wollen. Das Bild rechts oben auf Seite 9 zeigt also eine Verdrehung

Hier steht alles Zahnstein und Zahnr

dentagard

Zahnstein-Schutzformel

Wissenschaftlich getestet

Die Zahnmedizin bezeichnet weichen, bakteriellen Zahnbelag (Plaque) und harten, mineralischen Zahnbelag (Zahnstein) als Hauptprobleme in der Mundhygiene.



1. Lassen Sie bereits Zahnarzt entfernen.
2. Putzen Sie danach Dentagard, um die Z

NEU dentagard
Kräftigt das Zahnfleisch und vermindert die

Die neue Dentagard bremst der

von Tatsachen und hat nichts mit Satire, sondern mit Hetze zu tun.

Auf Seite 10 wird suggeriert, die Berner Polizei sei gegen Kinder angetreten. In Wirklichkeit wurde die Demonstration von Erwachsenen verantwortlich organisiert, und diese Erwachsenen wollten eine nicht bewilligte Route einschlagen. Wozu? Mir fehlt jede ernsthafte Begründung. Es kann nur vermutet werden, dass eine Störung anderer Bürger als Provokation erwünscht war! – Auch hier keine Satire, sondern eine falsche Darstellung von Tatsachen!

A. Schwarzenbach,
dipl. Ing. ETH, Wettingen

*

Anbei sende ich Ihnen eine doppelseitige «Reportage» aus dem Nebi Nr. 19. Ich habe diese herausgerissen, weil ich so etwas in meinem Nebi nicht haben will. So was steht bestenfalls im «Blick», d. h. in einer politischen Zeitung, aber nicht in einer satirischen Wochenzeitschrift. In letzter Zeit habe ich vermehrt feststellen müssen, dass der Nebi einer Richtung zusteht, die mir gar nicht passt, und dieser Artikel hat dem Fass nun den Boden herausgeschlagen.

Man erwähnt darin kein Wort

von der Polizei, die praktisch jeden Samstag/Sonntag bereit sein muss, gegen solche Rowdys, die ganz bewusst die Konfrontation suchen und von einer Demo an die andere reisen, das Recht zu schützen. Und wenn dann einmal wirklich eingeschritten werden muss, wird das in den Medien und den Zeitungen breitgewalzt, dass einem die Haare zu Berg stehen. Und nun schliesst sich auch noch der Nebelspalter diesem Tun an. Dafür habe ich weder Humor noch Verständnis!

W. Bauert, Dietikon ZH

*

Nachdem bereits Tage vor der Demonstration bekannt war, dass die Organisatoren mit den von den Behörden verfügten Einschränkungen bezüglich Marschroute nicht einverstanden waren und einzelne davon auch nicht im Traume daran dachten, sich an die Vorschriften zu halten, war das üble Ende bereits im voraus abzusehen. Dass Randalierer, Scharfmacher und andere nicht eben staatserhaltende Elemente sich keine Gelegenheit entgehen lassen, eine friedliche Demonstration in eine gewalttätige Ausinandersetzung zu verwandeln und zu diesem Zwecke von weit-

her anreisen, weiss heute jedes Kind. Folglich mussten sich auch die Organisatoren der Demonstration über die Tragweite ihres Tuns und Lassens bewusst sein; mithin tragen sie die Verantwortung für die traurigen Ereignisse am letzten Aprilsamstag im Herzen unserer Stadt.

Die Reportage von Michael von Graffenried und Ueli Schmezer führt allerdings zu völlig anderen Schlüssen: Wir armen Schweizer leben in einem Polizeistaat und werden von schwerbewaffneten Ordnungskräften willkürlich bedrängt; sogar Kleinkinder, nicht nur friedfertige Hausfrauen auf dem Gang zum Einkauf, müssen den Einsatz von Tränengas klaglos ertragen. Wem aber haben wir gemäss den vorliegenden Bilddokumenten samt Erläuterungen all das zu danken?

... natürlich den hochwohlöblichen und gnädigen Herren, deren Willkür wir schon immer ausgesetzt waren ...

Verfolgt man die Sitzungen des Berner Stadtrates, so stellt man mit Verwunderung fest, dass nicht die Drahtzieher, nicht die Doppelzüngigen unter den Organisatoren, geschweige denn die Ränkeschmiede, die politisches

Kapital aus dem Reaktorunglück ziehen wollen, auf der Anklagebank sitzen. Nein, der Berner Gemeinderat in corpore und der Kommandant der Stadtpolizei sind gebeten, ihre folgenschweren Dispositionen zu erläutern und zu rechtfertigen, werden aufgefordert, den Hut zu nehmen oder zumindest ihre nunmehr offen zutage liegende Unfähigkeit einzugeben. In diesem Sinne äussern sich jedenfalls die Exponenten der dunkel- bis rosarot gefärbten Parteien, die Opportunisten grüner und grünster Observanz, AKW-Gegner (die höchstens bereit wären, auf den Komfort des elektrischen Rasierapparates zu verzichten) und schliesslich auch diejenigen zwischen den Fronten, die gerne wieder gewählt werden möchten ... denn schliesslich stehen wir ja in einem Wahljahr.

Wir – meine Frau und ich – sind bestürzt, dass der Nebelspalter einem Elaborat Platz einräumt, mit welchem die Wahrheit ins Gegenteil verkehrt wird, und dieses erst noch mit der Schlagzeile «Das tränige Ende einer Demo» herausstellt.

H. R. Hertach, Bern

was Sie über fleisch wissen müssen:



handenen Zahnstein von Ihrem

Zähne regelmässig mit
steinbildung zu vermindern.

- Regelmässiges Zähneputzen mit **Dentagard** entfernt **Plaque** gründlich, hemmt deren Neubildung während mehreren Stunden und kräftigt so das Zahnfleisch.
- Neu: Der wissenschaftlich getestete Aktivwirkstoff TC-3 in **Dentagard** reduziert spürbar die Neubildung von hässlichem supragingivalem Zahnstein.

Dentagard kräftigt das Zahnfleisch und verhindert die Neubildung von Zahnstein.



Zahnstein und kräftigt das Zahnfleisch.

